

Sonderausgabe zum 20. Geburtstag des Pionierlagers „M. I. Kalinin“



Sonder

1. Juli-Ausgabe
1970
Preis 0,05 M

23

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernsehelektronik

Nutzt die Kraft

Brief des Genossen Ebert an alle Kinder des Pionierlagers „M. I. Kalinin“

Liebe Jungen und Mädels!

Wieder habt Ihr ein Schuljahr mit hoffentlich guten Ergebnissen, zumindest ohne die häßlichen Noten 4 und 5 im Zeugnis, abgeschlossen. Jetzt beginnt für Euch die frohe Zeit der Ferien, die Ihr zu einem Teil hier am Frauensee verbringt.

Vor zwanzig Jahren gingen wir an die Errichtung dieses Pionierlagers. Sehr deutlich erinnere ich mich noch, wie begrenzt unsere materiellen Möglichkeiten damals waren, um unsere Vorstellung von einer in jeder Beziehung vorbildlichen Betreuung unserer Jugend während der Ferien verwirklichen zu können. Wieviel Beratungen mit den Leitern des Lagers und seinen Gästen hat es gegeben, um immer neue Möglichkeiten für Verbesserung der Lebensbedingungen im Lager, vor allen Dingen aber auch für eine Verschönerung des Territoriums ausfindig zu machen.

In den zwei Jahrzehnten hat die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ mit Unterstützung des Trägerbetriebes Werk für Fernsehelektronik Berlin dieses zentrale Pionierlager zu einer modernen Erholungsstätte ausgebaut. Tausende Mitglieder der Organisation haben hier in den vergangenen Jahren Erholung gefunden und Freundschaft mit zahlreichen ausländischen Gästen geschlossen.

Das Lager trägt den verpflichtenden Namen eines der beliebtesten Führer der russischen Revolution, des großen Freundes und feinsinnigen Erziehers der Jugend M. I. Kalinin.

In einer Rede vor Lehrern hat er einmal davon gesprochen, daß man den neuen Menschen der sozialistischen Gesellschaft die allerbesten menschlichen Eigenschaften anerkennen müsse. Dazu zählt er die Liebe der Jugend zu ihrem Volk und zu

seinen werktätigen Menschen. Die Liebe zur Arbeit, die man immer gewissenhaft und eingedenk der Tatsache verrichten müsse, daß der Mensch, der lebt und sich nährt ohne zu arbeiten, daß ein solcher Mensch die Früchte fremder Arbeit verzehrt. Zu den von ihm genannten allerbesten menschlichen Eigenschaften zählte er nicht zuletzt Ehrlichkeit und Kameradschaft.

Ihr, meine lieben Freunde, habt das große Glück, in einem Staat geboren zu sein, aufzuwachsen und zu lernen, in dem Eure Eltern, alle werktätigen Menschen die Macht ausüben. Sie haben kämpfend und leidend die schwere Not der Zeit getragen, die vom Faschismus, von seinen Verbrechen gegen das eigene Volk und die Völker Europas geprägt wurde.

Ungezählte Millionen Menschen, darunter Hunderttausende wehrlose Mütter und unschuldige Kinder sind diesem großen Verbrechen an der Menschheit zum Opfer gefallen.

Nie wieder dürfen von deutschem Boden ein Krieg und solche Not ihren Ausgang nehmen!

Dafür leben und arbeiten Eure Eltern, Eure Lehrer und Erzieher. Das ist das hohe Ziel aller Tätig-

keit unserer werktätigen Bürger in Stadt und Land, ihrer politischen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und unserer Regierung.

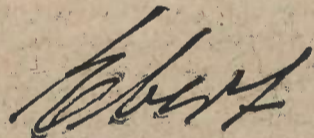
Das ist unser großer Dienst an Euch, liebe Jungen und Mädels, damit Ihr in der neuen, in einer höheren Gesellschaftsordnung ein glückliches Leben in Frieden und Sozialismus führen könnt.

Nutzt die Möglichkeiten, die Euch dieses zentrale Pionierlager zur aktiven Erholung bietet.

Nutzt die Kraft des Beispiels und der Gemeinschaft in dem Wollen, allseitig entwickelte, allseitig gebildete Menschen zu werden. Menschen der Arbeit, die nach einem Wort Kalinins nicht nur die Welt erobern wollen, die auf diesem Erdball existiert, „sondern auch das Weltall... mit Hilfe der menschlichen Vernunft aus den Angeln heben“ wollen.

Mit besten Wünschen für einen guten Verlauf Eurer Ferien und einem herzlichen „Freundschaft“ grüßt Euch

Euer



WF-Kollegen gratulieren

Liebe Pioniere!

Wir alle, die Arbeiter, Angestellten, Wissenschaftler – die Männer, Frauen und Jugendlichen des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin-Oberschöneweide beglückwünschen Euch zu Eurem Fest- und Ehrentag, den wir gemeinsam feiern.

Waren es doch die Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes, die als Schrittmacher der ersten Stunde in unzähligen freiwilligen Arbeitseinsätzen den Auftrag der Partei der Arbeiterklasse und unserer Regierung richtig verstanden, und dieses schöne Ferienzentrums geschaffen haben.

Sie verwirklichten damit einen Teil der staatlichen Jugendpolitik in der DDR, die den Kindern unserer Werktätigen alle Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten erschließt und sie zu allseitig gebildeten, zukunfts-frohen sozialistischen Persönlichkeiten heranreifen läßt. Zwanzig Jahre Jugendgesetz – das sind zwanzig erfolgreiche Jahre beispielhafter Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen, Vorbild vor allem für den kapitalistischen westdeutschen Staat, der eine ganze Zeitepoche hinter uns zurück ist.

„Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins – vollbringt hohe Leistungen zu Ehren der DDR“, diese bedeutungsvolle Losung habt Ihr Euch zu eigen gemacht, fällt doch unser Fest-

tag mit der großen Stafettenbewegung zu Ehren des 100. Geburtstages Wladimir Iljitsch Lenins zusammen.

Wir sind stolz darauf, daß einzelne Brigaden und Kollektive unseres Werkes den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ tragen oder um die Auszeichnung mit der Silbernen Ehrennadel der DSF kämpfen.

Gegenwärtig unternehmen die Arbeiter, Angestellten und Wissenschaftler unseres Betriebes große Anstrengungen, um die Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution zu meistern und Höchstleistungen in der Produktion zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zu vollbringen.

Wissen wir doch alle, daß damit neue Voraussetzungen geschaffen werden, um für Eure sichere Zukunft Grundsteine zu legen und Perspektiven für die jungen Hausherrn von morgen zu schaffen.

Wir wünschen Euch gute Erholung und schöne Erlebnisse im Pionierlager „M. I. Kalinin“.

Herbert Becker, Betriebsdirektor

Horst Sudoma, Sekretär der Betriebsparteiorganisation

Wolfgang Hain, Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“

Siegfried Brunn, Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung



Genosse Friedrich Ebert, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, übermittelt allen Teilnehmern am diesjährigen Lagersommer herzliche Grüße und gute Wünsche für frohe Ferientage.



Freund und Vorbild der Jugend

Michail Iwanowitsch Kalinin wurde am 19. November 1875 im Dorfe Werchowaja Trouza im Gouvernement Twer, dem heutigen Kalinin-Gebiet, geboren. Er stammte aus einfachen Verhältnissen — sein Vater war Bauer — und erhielt nur sehr geringe Bildungsmöglichkeiten. Unermüdlich aber strebte Kalinin nach Wissen und literarischen Kenntnissen. Im Jahre 1889 ging Kalinin nach Petersburg, wo er als Lehrling und später als Dreher bei Saryarsenal und im Putilow-Werk arbeitete. Hier fand er Anschluß an marxistische Zirkel und an den „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“. Kalinin leitete selbst einen Zirkel der Putilow-Arbeiter,

In all seinen Funktionen lag ihm die Verwirklichung der Kulturrevolution, lagen ihm die Entwicklung sozialistischer Kunst und Literatur und die Fragen der Erziehung und Bildung, besonders der Jugend, sehr am Herzen. Kalinins Geduld und die Zielstrebigkeit, mit der er die vielfältigen Probleme meisterte, sind vorbildlich. Der Ehrentitel „Held der sozialistischen Arbeit“, der „Lenin-Orden“ und der „Rotbannerorden“ würdigten seine großen Verdienste. Nicht nur wissenschaftlich-theoretisch, sondern vor allem am eigenen Beispiel zeigt uns M. I. Kalinin, wie man lernen und leben, sich selbst erziehen und vervollkommen kann.

Am 3. Juni 1946 verstarb Michail Kalinin und wurde auf dem Roten Platz in Moskau beigesetzt, betrauert von Millionen Menschen, die in ihm den großen Freund und Erzieher sahen, trotz hoher Funktionen, Ehrungen und Anerkennungen von einfachem, bescheidenem und herzlichem Wesen.

Der große Lenin schätzte die revolutionäre Tätigkeit Kalinins, sein hervorragendes Talent als Propagandist und Agitator der Partei hoch ein. „Das ist ein Genosse“, sagte Wladimir Iljitsch im Jahre 1919 von ihm, „hinter dem etwa 20 Jahre Parteiarbeit liegen. Die Petrograder Arbeiter haben sich davon überzeugen können, daß er die Fähigkeit besitzt, an breite Schichten der werktätigen Massen heranzukommen, auch wenn sie keine Parteischulung haben. Wenn es den Propagandisten und Agitatoren nicht gelang, sie kameradschaftlich und geschickt anzusprechen, dann gelang es dem Genossen Kalinin, diese Aufgabe zu lösen.“

Michail Iwanowitsch war einer der beliebtesten Führer des Sowjetvolkes, ein großer Freund und Erzieher der Jugend. Kalinin lehrte, daß im Mittelpunkt aller Erziehungsarbeit die Entwicklung der wissenschaftlichen Weltanschauung stehen muß. Der Schule wies er die Aufgabe zu, ein hohes Maß an Allgemeinbildung zu vermitteln, um den Übergang zur klassenlosen Gesellschaft einzuleiten. Besonders häufig sprach Kalinin vor Lehrern und Studenten oder erteilte ihnen in Aufsätzen wertvolle Ratschläge. „Marxist sein“, sagte er während einer Rede vor Absolventen der Swerdlow-Universität, „das heißt nicht nur Lenin, Marx, Engels und Plechanow zu lesen, sondern man muß ihn (den Marxismus) täglich, stündlich in den verschiedenartigsten Situationen, in ungewöhnlichen und noch nie dagewesenen Situationen, anwenden.“

Ein Auftrag von Kalinin, der Gültigkeit für die Sommerferiengestaltung der Pioniere und FDJler besitzt, lautet: „Der Sommer bietet gute Möglichkeiten, die Kenntnisse zum Beispiel auf dem Gebiet der Literatur zu ergänzen — Ein gutes Buch lesen, das Gelesene kollektiv besprechen, durchdiskutieren. — Besonders notwendig ist für Pioniere der älteren Stufen, den Weg des bewußten politischen Lebens als Helfer der Partei beim Aufbau des Kommunismus zu beschreiten.“



für die die Beschäftigung mit der Literatur kein Zeitvertreib war, sondern wichtigstes Mittel zum Studium der gesellschaftlichen Zusammenhänge und des gesamten Lebens in Rußland. 1898 trat M. I. Kalinin der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands bei und leistete von da an verantwortungsvolle Parteiarbeit. Mehrmals verhaftet und verbannt, nahm er aktiv an der Revolution 1905/1907 teil. Er trat auf Kundgebungen und Versammlungen auf, arbeitete als Korrespondent für die Leninsche „Iskra“ und propagierte die Werke Maxim Gorkis.

Kalinin war 1912 maßgeblich an der Gründung der „Prawda“ beteiligt, deren Redakteur er 1917 wurde. Auf Grund seiner Verdienste bei der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wählte ihn 1919 das Allrussische Zentrale Exekutivkomitee zum Vorsitzenden. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied des ZK der KPdSU, 1924 Kandidat des Politbüros und 1926 Mitglied des Politbüros des ZK. Von 1933 bis 1946 leitete Kalinin als Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR verantwortlich die Geschicke des ersten sozialistischen Staates der Welt.



Je näher der August rückt, desto gespannter sind wir, was uns wohl beim 6. Pioniertreffen in Cottbus erwartet. Hotta, Sabine und ich, wir haben schon etwas ausgekundschaftet. Daß wir Berliner in Lübbenau untergebracht werden, hatte sich schon herumgespröchen, denn Hotta war



bei einem der Spielmannszüge, die in Lübbenau die Quartierwerbung unterstützen. Er war ganz begeistert. Diese Stadt hatte als erste der acht Treffstädte alle erforderlichen Quartiere bereitgestellt. Im Zentrum der

Die kommunistischen Grundsätze, wenn man sie in ihrer einfachen Form nimmt, das sind die Grundsätze eines hochgebildeten, ehrlichen, fortschrittlichen Menschen, das ist Liebe zur sozialistischen Heimat, Freundschaft, Kameradschaftlichkeit, Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Liebe zur sozialistischen Arbeit und eine ganze Reihe anderer, jedem verständliche edle Eigenschaften. Die Herausbildung, die Förderung dieser Charakterzüge, dieser edlen Eigenschaften macht denn auch den Hauptbestandteil der kommunistischen Erziehung aus.

M. I. Kalinin

Lübbenaues Altstadt, rund um die Erich-Weinert-Oberschule, werden unsere Berliner Pioniere die Ausstellung „Alex 70“ errichten. Da ist vielleicht was los! Wer noch keine Idee hatte, wie man das Pionierleben noch interessanter als bisher gestalten kann, findet hier eine Fülle von Anregungen. Hotta hat sich vorgenommen, besonders auf den sportlichen Teststraßen zu zeigen, daß er nicht einseitig ist; denn daß er als Mathe-As beim Treffen am Robotron 300 teilnimmt, ist ganz klar. Der Robo-

tron steht im Renchenzentrum des Kraftwerkes Lübbenau.

Im Schloßpark der Altstadt gibt es ein Vietnam-Meeting, an dem Pionierdelegationen aus der Sowjetunion, Bulgarien, der Bundesrepublik und Westberlin teilnehmen. 60 Lenin-Pioniere, 30 bulgarische Pioniere werden sich mit 80 Berliner und 70 Lübbenaues Pionieren in der Lenin-Oberschule treffen. Wir haben uns vorgenommen, uns noch einmal die Russisch-Vokabeln abzuhören, damit wir die ausländischen Gäste auch gut verstehen.

Am Wochenende hat Hotta schon meine Fahrzeit ums Karree gestoppt, denn ich will in Lübbenau zeigen, was mein Drahtesel schafft, wenn ich mich richtig in die Pedalen lege. Wenn es auch nur eine Mini-Friedensfahrt ist, aber, hat Täve nicht auch einmal klein angefangen?

Sabines Stärke wird sich natürlich in der Bastelstraße zeigen. Würdet Ihr den kleinen Elektromotor aus Konservenbüchsenblech und Klingeldrähten sehen, wüßtet Ihr: Sie ist uns im Fach Werken immer weit voraus.

Ehrensache ist es für uns, daß wir an dem Geländespiel mit 1000 Berli-

ner Pionieren teilnehmen. Aber ich glaube, jetzt wird es Zeit, etwas über Cottbus zu erzählen.

Könnt Ihr Euch das vorstellen: 20 000 Thälmann-Pioniere werden sich hier treffen. Diese große Veranstaltung wird mit einem Lenin-Appell eröffnet und steht unter der Losung: „Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins, vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der DDR“. Führende Vertreter unserer Regierung und ausländische Delegationen nehmen daran teil. Unmöglich, alles aufzuzählen, was uns in Cottbus erwartet. Dabei wissen wir noch nicht einmal alles. Ein großes Pionierzentrum wird jeden in Staunen versetzen. Unzählige Kulturveranstaltungen, Treffen mit sowjetischen Freunden, die Galerie der Freundschaft und ein Vietnam-Basar stehen auf dem Plan. Die Kinder- und Pionierzeitschriften unserer Republik sind selbstverständlich beim großen Pressefest dabei. Doch die beste Vorbereitung zum Pioniertreffen ist für alle die Erfüllung der Pionieraufträge. In Cottbus erwartet uns ein neuer Pionierauftrag: „An der Seite der Genossen vollbringt hohe Leistungen für die DDR“.

Seid bereit!

Hotta, Sabine und Peter

Blaue Wimpel im Sommerwind

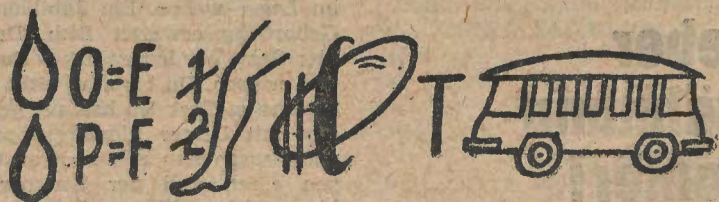
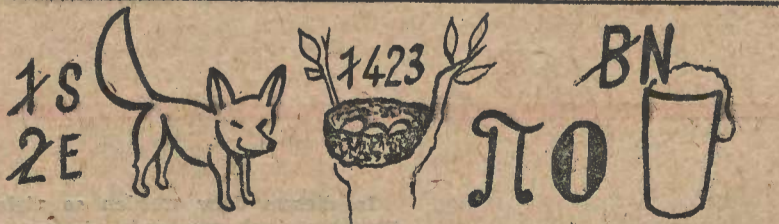
Liebe Heimat, deine Weiten locken uns mit Lerchenschlag. Seinen Reichtum auszubreiten, eilt der junge Sommertag. Unsre bunten Träume blühen wie ein großer Blumenstrauß. Durch die Heimat woll'n wir ziehen, frisches Lied, Flieg du voraus:

Blaue Wimpel im Sommerwind weh'n, wo fröhliche Kinder sind, blaue Wimpel im Sommerwind über unserem Land

Feld und Wald sind zu besingen, rotes Dach und grüner Klee. Wir sind mutig und bezwingen schroffe Fels und wilde See. Rings die ernteschweren Auen sind vor Freude licht und laut. Was die Väter kühn erbauen, ist uns morgen anvertraut.

Blaue Wimpel im Sommerwind weh'n, wo fröhliche Kinder sind, blaue Wimpel im Sommerwind über unserem Land

Ein frohes Rognis



Kniffliges Bilderrätsel



Reinhold Reimann



Jochen Petro



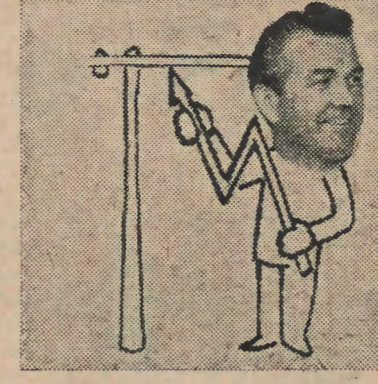
Ernst Gabriel



Heinz Hoffmann



Erwin Wollbrand



Hans Lenz



Gerhard Malkow



Ernst Ludwig

Wir danken den fleißigen Helfern

An dieser Stelle sei noch einmal all denen Dank gesagt, die durch ihren unermüdlichen Einsatz bis zur heutigen Gestaltung des Pionierlagers und bei der staatspolitischen Erziehung unserer Kinder Hervorragendes geleistet haben. Ihr werdet verstehen, daß wir nicht alle Kolleginnen und Kollegen, sozialistischen Kollektive und Brigaden aufzählen, die mit Millionen kleinen Handgriffen dazu beitrugen, Euch schöne Ferien zu gestalten. Und die Zahl der Helfer wuchs von Jahr zu Jahr. Oben in der Bildreihe stellen wir Euch acht der rührigsten Kollegen vor. Zu ihnen gehören noch: Gerhard Schröder, Felix Naulin, Ernst Penkert, Kurt Bormann, Karl Pohl, Johann Wesolowska, Kurt Steinau, Kurt Langbein und Frau, Gerhard Eulau, Herbert Misselitz und Erich Dunke.

An einem Sommertag des Jahres 1950 schritt eine kleine Gruppe von Männern ein Waldstück am Frauensee ab. Später begannen sie das Gelände abzuholzen. Bäume stürzten, Büsche wurden ausgerissen, der Sandboden geebnet. Bald standen die ersten Zelte. Wie ein Lauffeuer ging es von Mund zu Mund: Hier entsteht ein Ferienlager. Eine große Aufgabe hatten sich die Männer des Werkes für Fernsehetelektronik vorgenommen. Freiwillige Helfer nutzten jedes Wochenende zusätzlich, um das Lager für die ersten Feriengäste herzurichten. Wie oft mußten sie auf Verpflegung warten, die damals noch nicht mit dem Auto herangefahren werden konnte, denn schon ein Fahrrad galt im Lager als besonderes Wertobjekt. Doch der Gedanke,

den Kindern Freude und Erholung zu bieten, beflügelte sie zu immer neuen Taten. Der erste Holzbau entstand. Ihm folgten 1951 die aus alten Teilen zusammengesetzte Lagerleiterbaracke und zwei Jahre später das Sanitätsgebäude.

In dieser Zeit legten sie das erste Kabel von Gräbendorf zum alten Försterhäuschen, fällten und schälten die alten Telegraphenmasten. Wieder hieß das für die WF-Männer, so manches Wochenende zu opfern.

Jetzt konnte man daran denken, die alte Gulaschkanone abzulösen und einen Speisesaal zu errichten.

Als das Waschlöschen stand, galt die alte Ausrede einiger Wasserscheuer nicht mehr: Wir haben schon im See gebadet.

Die Freude, am gemeinsamen Schaffen ließe Gruppe und Kinder zu einer Familie werden. Das Verantwortungsbewußtsein für das Lager wuchs bei den Helfern des WF ständig. Ihre Hauptsorge galt immer wieder dem Wohlergehen der Ferienkinder. Trotz der verantwortungsvollen Aufgaben im Betrieb waren sie immer zur Stelle; selbst wenn es galt, nach Feierabend ins Lager zu fahren und Zelte aufzustellen. Hierbei kam es sogar zum Wettbewerb: Wer baut das Zelt am schnellsten auf?

Bald entstanden die ersten beiden Bungalows. Das Lager wuchs von Jahr zu Jahr. Besonderen Wert legte man auf Hygiene und Sicherheit der Kinder.

Für die sportliche Ertüchtigung standen anfangs nur zwei natürliche Weitsprunggruben zur Verfügung. Der Betrieb delegierte Ernst Gabriel, dessen Hobby der Sport war, zu

einem Lehrgang. Nach seinem Abschluß übernahm er die sportliche Leitung im Lager und konnte nach einiger Zeit beachtliche Erfolge erzielen. Seine Gruppe wurde Sieger aller Pionierlager in unserer Republik. Mehrfach holte sie, sich den zweiten, dritten und vierten Preis. Volleyballanlagen und andere sportliche Einrichtungen sind bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

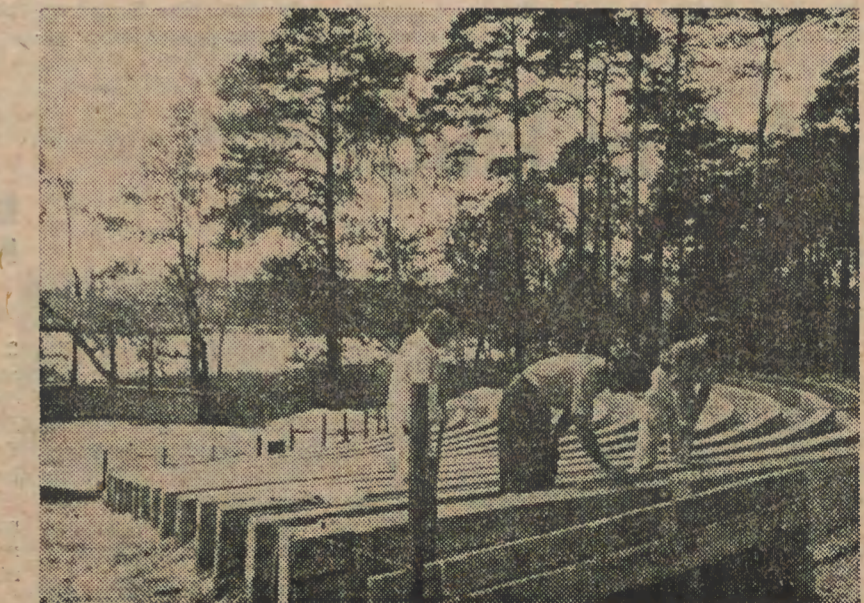
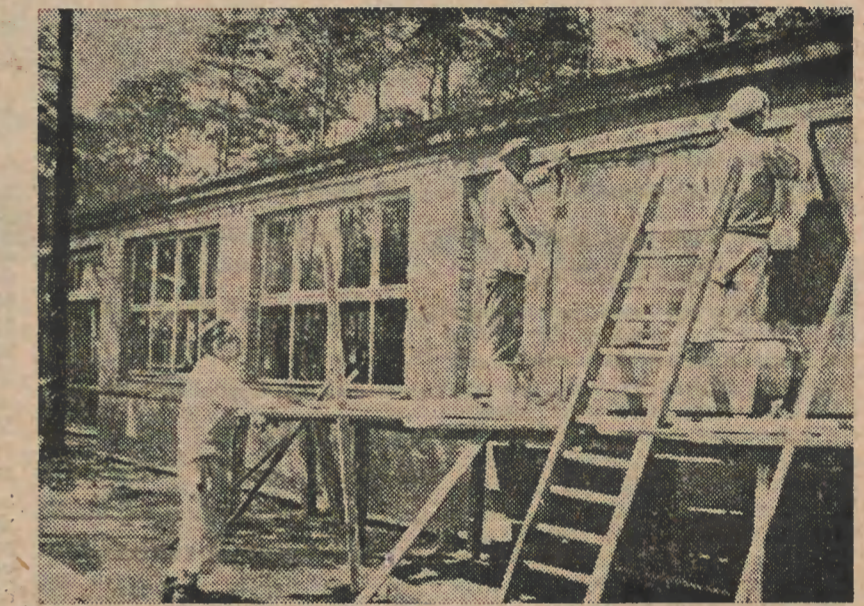
Um die Stromversorgung zu sichern, wurde inzwischen eine Mittelspannungsstation errichtet. In den drei Lagerfreundschaften bestehen bereits 36 Bungalows. Die Lagerfreundschaft zwei ist mit Nachspeicheröfen ausgerüstet, um auch im Winter Gäste empfangen zu können.

Der Gesamtwert des Lagers ist inzwischen auf 1.760.000 Mark angewachsen. Dabei sind eine Million Mark erarbeitet durch das Errichten von Gebäuden. Allein die Kosten für

die Instandhaltung des Ferienlagers betragen jährlich 80.000 Mark.

Gewachsen aber ist vor allem das Verantwortungsbewußtsein unserer Werkstätigen, die Kinder in Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus zu klassenbewußten, allseitig gebildeten Persönlichkeiten zu erziehen.

Unmöglich, alles aufzuzählen, was sich in den 20 Jahren im Pionierlager „M. I. Kalinin“ zutrug, was sich verändert und verbessert hat. Kinder wurden zu Erwachsenen und betreuen heute selbst Kinder. In unserer sozialistischen Menschengemeinschaft haben sich die Partnerschaftsbeziehungen zwischen Kolleginnen und Kollegen des Werkes ständig gefestigt. Davon zeugen nicht zuletzt Dankschreiben von Erziehern und den Kindern selbst, in denen sie sich für die Hilfe und Unterstützung, aber auch für so manche gemeinsam verbrachte frohe Stunde bedanken.



Seid kühn im Denken,
fleißig im Lernen,
zielstrebig bei der Arbeit,
mutig im Sport
und fröhlich beim Spiel!

Walter Ulbricht



Ihr seid „große Klasse“

Mit der Brigade „Neues Leben“ sind wir seit Beginn unserer Schulzeit durch einen Patenschaftsvertrag verbunden. Wie in allen Jahren hat die Brigade ihre Verpflichtungen vorbildlich erfüllt.

Auch in diesem Jahr führte sie mit uns eine Klassenfahrt in das Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee durch. Vom 23. bis 25. Mai 1970 verlebten wir dort herrliche Tage. Die Fahrt hatten die Mitglieder der Brigade mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet. Uns hat sehr gefallen, daß wir in den neuen Bungalows wohnen durften. Was die Tagespläne vorsahen, war so recht nach unserem Geschmack.

Die Spiele, die sich unsere Patenbrigade ausgedacht hatte, haben

allen viel Spaß gemacht, und auch das Sportfest war gut organisiert. Bei der Siegerehrung staunten wir, wie viele Preise verteilt wurden.

Bei der nächtlichen Suchaktion ging es kreuz und quer durch das dunkle Gelände, und manch einem fiel es schwer, danach schnell einzuschlafen.

Das Geländespiel mit Buchstaben- und Bestimmung von Verkehrszeichen, bei dem die Klasse in zwei Gruppen rund um den See wanderte, war spannend.

Am nächsten Tag ging es beim Schmuggelspiel turbulent zu.

An einem Gruppennachmittag – „Treffpunkt Brigade“ – erfuhren wir einiges über die Erfüllung des Forschungsauftrages der Brigade.

Unsere Paten berichteten über das Leben der Gefährtin Lenins, N. K. Krupskaja.

Die Verpflegung im Lager war reichlich und schmackhaft. Wir waren der Patenbrigade dankbar, daß sie daran gedacht hatte, den Brauseverkauf zu organisieren. Niemand ist verdurstet.

Als wir am 25. Mai die Rückwanderung zum Bahnhof Bestensee antraten, nahmen wir einen Vorgesmack auf die bevorstehenden Ferien mit nach Hause, wo wir den Eltern viel zu berichten hatten.

Wir möchten unserer Patenbrigade recht herzlich danken und sind der Meinung, daß sie „große Klasse“ ist.

Die Kinder der Klasse 5b aus der 20. Oberschule Schönevide

Lieber Thälmann-Pionier!

In diesem Jahr werden so viele Pionierwimpel wie noch nie zuvor im Lager wehen. Ein Jubiläum, ein Geburtstag erwartet Dich. Du bist hier Gast. Wir freuen uns – Du wirst viel erleben. Du bist aber nicht allein bei uns zu Gast. Du kommst gemeinsam mit Deiner Pioniergruppe und wirst zusammen mit anderen Gruppen einen Teil der Sommerferien hier verbringen. Wir machen Dir einen

Vorschlag: Paß gut auf und laß Dich über die Veränderungen der letzten Jahre im Ferienlager „M. I. Kalinin“ informieren.

Unser zentrales Pionierlager wird von ehemaligen Jung- und Thälmannpionieren, die heute im Jugendverband ihren „Mann“ stehen, geleitet. Jeder Erwachsene erinnert sich gern an die Zeit, als er mit seiner Pioniergruppe frohe Ferienstunden

in einem Ferienzentrum erlebte. Aus den damaligen Ferienspielflächen sind moderne Kindereinrichtungen geworden, nämlich zentrale Pionierlager.

1950 waren es insgesamt nur wenige hundert Plätze im Pionierlager „M. I. Kalinin“, 1970 sind es im Ferienlager 2500 Plätze, die zur Verfügung stehen. Während das Lagerleben 1950 vorwiegend aus Wandern

und Baden bestand, steht im Ferienlager 1970 die Ferienexpedition „Lenins Träume werden wahr“ im Mittelpunkt der Lagertätigkeit. Möglichkeiten zum Basteln, Experimentieren, Knöbeln und Forschen hat 1970 jeder Lagerteilnehmer im Pionierzentrum. Ein Betriebskabinett und die Arbeitsgruppe Elektrotechnik erwarten viele Interessenten. Stand 1950 noch nicht ein Bungalows

– damals erfolgte die Unterbringung in Zelten –, so befinden sich 1970 schmucke Bungalows für alle Lagerfreundschaften am Frauensee.

Du hast recht, wenn Du beim Lesen dieser Zeilen denkst: „Es hat sich alles weiterentwickelt.“ Stimmt! Überlege aber bitte einmal: All das Aufgezeigte und viele andere Dinge, die Du im Lager findest, sind Errungenschaften unseres Staates, von den

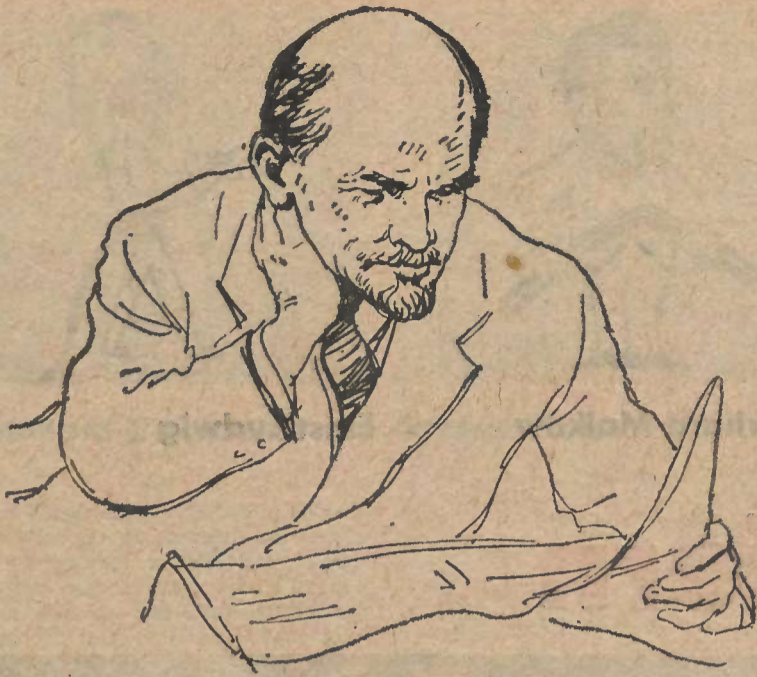
fleißigen Händen der Werkstätigen erarbeitet. Sehr viele der tüchtigen Helfer sind Kolleginnen und Kollegen des Trägerbetriebes, des Werkes für Fernsehetelektronik in Berlin-Oberschönevide.

Nun sieh Dir bitte einiges aus dem Ferienprogramm an. Sprich mit den Freunden Deiner Gruppe über die Veranstaltungen – berate gemeinsam, wie Ihr unvergeßliche Ferien-

stunden im zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ verbringen könnt.

„Blaue Wimpel im Sommerwind, wehn, wo fröhliche Kinder sind...“

Wie wahr wird 1970 gerade dieses Lied sein, wenn Du als Lagerteilnehmer froh, optimistisch, ideenreich, mutig, heiter und schlagkräftig als junger Pionier jeden neuen Tag beginnst und verlebst! Das wünscht Dir Dein Lagerleiter



Weil wir den Frieden lieben

Als im Mai 1945 der Soldat der Sowjetarmee Meliton Kantarija auf der Ruine des Reichstagsgebäudes die rote Fahne mit Hammer und Sichel hißte, begann unser neues gutes Leben in Frieden und Freundschaft mit der Sowjetunion. Damals haben das viele nicht begriffen. Heute bekennen sich in unserer Hauptstadt Berlin 280 000 Menschen zur brüderlichen Freundschaft mit der Sowjetunion. Wir Bürger der DDR haben den ersten sozialistischen Staat deutscher Nation errichtet. Wir gestalten die entwickelte sozialistische Gesellschaft in unserem sozialistischen Vaterland. Unsere sowjetischen Freunde haben mit ihrem Blute durch Zerschlagung des Hitlerfaschismus diese wunderbaren Perspektiven für uns eröffnet.

Der erste Grundsatz unseres sozialistischen Staates lautet: Niemals wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen. Dafür wollen wir alles tun. Denn wie andere Völker auch wollen wir in Frieden leben.

Wir sind eine Gemeinschaft, in der kein Mädchen und kein Junge Angst darum zu haben braucht, ob der Vater morgen noch Arbeit hat, wo das tägliche Brot herkommen soll.

Wir sind eine Gemeinschaft, in der jeder ein sinnvolles Leben führen kann. Jeder kann lernen, kann alle seine Fähigkeiten und Talente entwickeln; zum eigenen Nutzen und zum Nutzen der Gesellschaft, zu Ehren unserer Republik.

Wir sind eine Gemeinschaft, in der jeder ein guter Mensch sein kann. Nicht der Gedanke „Jeder gegen jeden“ wie im Kapitalismus beherrscht und bedrückt uns.

Wir können voller Freude sein — Freude für heute, für morgen und alle Tage, die kommen. Wir müssen aber auch voller Wachsamkeit und Haß sein gegen unsere Feinde, die unsere Errungenschaften zerstören wollen.

Indem wir alle Kraft für die entwickelte sozialistische Gesellschaft einsetzen, haben wir eine Grundentscheidung für unser ganzes Leben ge-

troffen: die Entscheidung für Menschlichkeit und Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Wir errichten die entwickelte sozialistische Gesellschaft in brüderlicher Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion. Für das Glück der Menschen vereinigen wir die geistigen und materiellen Kräfte unserer Staaten. „Wer sich anmaßen sollte, die Festigkeit unserer Freundschaft sowie die Unantastbarkeit unserer Staaten zu prüfen“, sagte unser Freund Leonid Breshnew am 20. Jahrestag der DDR, „muß im voraus wissen, es wird sofort und vernichtend zurückgeschlagen, unter Einsatz der gesamten Macht der Streitkräfte der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft.“

Wir lösen die großen Aufgaben, die uns die wissenschaftlich-technische Revolution stellt, in enger Gemeinschaft mit der Sowjetunion. Der sich ständig vertiefende Kulturaustausch bereichert unser Leben.

Immer haben wir gewußt: von der

Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen. Heute lernen wir nicht nur von der Sowjetunion, heute tauschen wir Erfahrungen des erfolgreichen Kampfes aus. Als echte Freunde und gleichberechtigte Partner haben wir ebenfalls wissenschaftlich-technische Ergebnisse auf den Tisch zu legen; gemeinsam ringen wir um Spitzenleistungen zum Nutzen des Sozialismus. Die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der DDR wird immer breiter und zugleich tiefer.

Warum lieben wir die Sowjetunion und die Sowjetmenschen? Wir lieben sie, weil wir den Frieden lieben, weil wir unsere sozialistische Republik lieben. Wir lieben sie, weil wir an ihrem Beispiel lernen, daß der Mensch die Welt verändern kann, daß er sich selbst verändern kann. Wir können das tägliche Leben schöner und die Menschen edler machen.

Die Sowjetunion ist der Pionier des Menschheitsfortschritts. Ihr gebührt unser Dank, unsere Freundschaft, unsere Liebe.

Euer Professor Becher

Wer ist klüger?

Eine Lenin-Anekdote

Latein mochten die Gymnasiasten nicht und hatten große Angst vor dem Examen. Aber im Simbirsker Gymnasium wurde von den Schülern verlangt, daß sie Latein aus dem Effeff kennen mußten. Besonders eifrig war hierbei der Inspektor des Gymnasiums. Während der Prüfungen saß der Inspektor an einem Tisch zusammen mit dem Direktor des Gymnasiums und dem Lateinlehrer Jacob Iwanowitsch Chadorowski.

An diesem Tag legte Wladimir Uljanow seine Prüfung ab. Laut und sehr deutlich konjugierte er die lateinischen Verben, dann wurde ihm aufgetragen, einen Auszug aus einem Buch vorzulesen. Mit Vergnügen hörte Jacob Iwanowitsch dem fließenden Lesen des kleinen Gymnasiasten zu. „Ich nehme an, es ist genug. Setzen Sie sich!“

Doch plötzlich erschien über dem Tisch der Ziegenbart: „Er-erlauben Sie, ich bi-bitte, daß der Gymnasiast Uljanow das Gelesene übersetzt.“ Chadorowski zuckte die Achseln: „Uljanow, übersetzen Sie!“

Wieder erklang die Stimme des Jungen: „Ein ehrenwerter Mann ging am Meeresstrand spazieren. Er traf einen unhöflichen Menschen, der ihn in die Seite stieß und dabei sagte: Ich habe nicht die Gewohnheit, dummen Leuten auszuweichen. — Ich aber habe die Gewohnheit, antwortete der zweite und trat zur Seite.“

Selbst der Direktor war nun entschlossen, den Schüler zu entlassen, aber der Inspektor gab noch immer keine Ruhe. „Sagen Sie mir, Uljanow, wie soll man das von Ihnen Vorgelesene verstehen? Wer von den beiden war klug und wer dumm?“ Mit Mühe das Lächeln verbergend, antwortete Wolodja deutlich: „Natürlich der, der den Weg freigegeben hat, er war klüger.“

„Also Ihrer Meinung nach muß man den Dummen immer und überall nachgeben, so ist es doch?“

„Nein, weshalb immer, ich spreche vom gegebenen Fall“, antwortete ausdrücklich der Junge.

Ein Brief aus Freundesland

Liebe Freunde!

In der „Berliner Zeitung“ vom 2. Februar 1969 fiel mir ein Artikel auf, in dem es unter anderem hieß, daß das zentrale Pionierlager am Frauensee im kommenden Sommer den 20. Jahrestag seiner Gründung begeht.

Vor 13 Jahren hatte ich Gelegenheit, mein Pionierpraktikum im internationalen Ferienlager „M. I. Kalinin“ zu absolvieren.

Ich war damals Germanistikstudent und studierte Fremdsprachen in Gorki (Sowjetunion). 1957 hatte ich das Glück, als Delegationsleiter einer Studentengruppe in der Deutschen Demokratischen Republik zu weilen und am Frauensee als Pionierleiter 45 unvergeßliche Tage mitzuerleben.

Kollegen aus rund zwölf Ländern waren am Frauensee. Ich hoffe, daß wir einen kleinen Beitrag dazu geleistet haben, die neue heranwachsende Generation Ihres Landes im sozialistischen Geiste zu erziehen. Wir haben alles dran gesetzt, um die erzieherische Arbeit packend und interessant zu gestalten. Ich habe meinen deutschen Pionieren viel von der Sowjetunion erzählt.



Meine ehemaligen Pioniere schreiben mir auch heute noch. Sie sind Ingenieure, Ärzte, Lehrer usw. geworden. Ich würde gern mit dabei sein, wenn meine ehemaligen Pioniere am Frauensee zusammenkommen.

Jetzt bin ich Dr. Dozent an der Pädagogischen Hochschule Kolomna Moskau Gebiet. Unsere Hochschule ist dem Ministerium für Volksbildung der RSFSR unterstellt.

Mit freundlichen Grüßen und in sozialistischer Verbundenheit

Ihr Dr. Dozent
Leonid Michajlow

Wir haben uns sehr zu diesem Brief gefreut und Dr. Michajlow und einen Kollegen recht herzlich zu unserem 20. Geburtstag eingeladen. Hoffentlich ist es ihnen möglich, mit dabei-zusein.

Unsere Paten und wir

Am Morgen eines der letzten Schultage vor den großen Ferien stößt die zwölfjährige Bärbel ihren Nachbarn an: „Weißt du eigentlich, Klaus, daß heute wieder unsere Paten kommen? Die vierzehn Tage sind um!“ Klaus erschrickt, denn ihm ging in letzter Zeit vieles daneben, und sein Leistungsdurchschnitt ist gesunken. Dazu kommt noch, daß er im Pionierferienlager allen Brigademitgliedern begegnen wird. Besonders die „Vier“ in Russisch macht ihm Sorgen. Wie soll er Frau Herta Stephan (Bild rechts unten) das erklären? Sie selbst führte vor einem Jahr im Pionierlager Kalinin in einwandfreiem Russisch das Gespräch mit Lenin-Pionieren und Komsomolzen des Moskauer Freundschaftszuges.



Die Kinder hatten damals den Pionierauftrag, sich gründlich über die Arbeit und das Leben der Brigade zu informieren. „Schon nach fünf Minuten waren es ‚unsere‘ Kinder“, erzählt Frau Stephan. „Wir gingen mit ihnen untergehakt durch den morgendlichen Sommerwald und kannten danach ein Dutzend ihrer schönsten Ferienerlebnisse.“ Die Paten zeigten sich bei Sport-, Kreis- und Rätselspielen gut in Form. Daß die Mitglieder des Kollektivs „Neues Leben“ auch in ihrer Arbeit – der Materialplanung des Werkes – vorbildlich sind, zeigen die beiden Staatsauszeichnungen als „Brigade der sozialistischen Arbeit“, beweisen die Goldene Ehrennadel der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und der Ehrenname „Lenin“, den sie zum 25. Jahrestag der Befreiung verliehen bekamen. Schon seit dem 1. Schuljahr betreut die Brigade ihre Patenklasse. Sie ist ständig bemüht, einen engen Kontakt zwischen Schule, Elternhaus und Betrieb herzustellen. Die größte Freude der Brigademitglieder sind die schulischen Erfolge „ihrer“ Pioniere. Leistungsschwächere Kinder werden von ihnen besonders unterstützt.

Die Brigade „Neues Leben“ betei-

ligte sich bereits am Aufbau des Lagers – ebenso wie die Brigaden „Otto von Guericke“ und „Vietnam“. Gemeinsames Anliegen der sozialistischen Kollektive aus dem WF ist die Erziehung der Kinder zu klassenbewußten, allseitig gebildeten Persönlichkeiten.

Auch die „Guerickes“ können auf jahrelange Patenbeziehungen zurückblicken, auf manche besinnliche Stunde mit den Mädchen und Jungen, aber auch auf viele heitere Erlebnisse. So lesen wir in ihrem Tagebuch: „Wir spielten mit den Pionieren Völkerball. Die Hitze und der Staub machten anschließend ein gemeinsames Bad im Frauensee notwendig. An das Bad werden die Kollegen der Brigade noch lange denken. Reiterkampf im Wasser war die große Sache – wobei die Reiter oft wechselten, die Untermänner aber immer die gleichen blieben, nämlich wir : : :“

Eine Stunde Ruhe für alle Beteiligten war dann wirklich nötig.“

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Otto von Guericke“ sind in der Vakuum-Pumpenwerkstatt des WF tätig. Ihr Leiter ist Fritz Becker, Brigadier, vierfacher Aktivist, verdienter Aktivist, Mitglied des Produktionskomitees (der höchsten Versammlung des Werkes), Lehrausbilder und Prüfer, Schrittmacher in einer Schrittmacherbrigade. Auf unserem Bild (oben) sieht Ihr von links nach rechts: Peter Naschwitz, Fritz Becker, Dieter Klammann, Dieter Glocke, Wolfgang Berfelde und Helmut Döring.

Die Mitglieder des Kollektivs „Vietnam“ arbeiten an Heizern für Elektronenhirne und Wetterdienstgeräte (Bild links unten). Ein großes Erlebnis für ihre Patenklasse aus der 20. Oberschule Berlin-Schöneweide war der Internationale Kindertag: Geländespiele, Sport- und Kultur-

veranstaltungen, Geschenke – an alles hatten die Paten gedacht. Die sozialistische Brigade hatte mit der Pianistin Allmuth Brauer von der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Für „ihre“ Kinder war es ein besonderes Erlebnis, als die Pianistin sie besuchte und ihnen einen kleinen Einblick in die Musik gab – interessant auch für die „Brummer“ der Klasse.

Seinen Namen trägt das Kollektiv der sozialistischen Arbeit zu Recht. Es steht im Werk an der Spitze bei der Hilfe für Vietnam. Das können die Patenkinder mit Stolz an der Wandzeitung des Pausenraumes der Abteilung – die sie selbst gestalteten – ebenso bekanntgeben, wie die Auszeichnungen der Brigade: „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“ und zwei Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.



Lenins Träume werden wahr

Ein erfolgreiches Schuljahr liegt hinter uns. 1970 steht ganz im Zeichen des 100. Geburtstages von W. I. Lenin und des 25. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Unser Programm im Pionierferienlager „M. I. Kalinin“ wird unter dem Motto „Wer seine Republik lieben will – muß sie und ihre Reichtümer ehren“ durchgeführt.

Bei der Teilnahme an der Ferienexpedition „Lenins Träume werden wahr“ gilt es, auf vielfältigste Weise zu entdecken, wie Lenins Vermächtnis unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bewahrt und verwirklicht wird. Unsere Pionierführer leisten dabei hervorragende Arbeit, und die Lagerleitung zeichnete sie dafür aus (unser Bild oben).

Eine Gruppe aus Stralsund wird das Leben M. I. Kalinins erforschen und eine Chronik anfertigen. Dazu haben sich die Pioniere mit vielen Zeitungen der DDR in Verbindung gesetzt und Kontakt mit der Presseabteilung des Obersten Sowjets, dem Stadtsowjet Kaliningrad und Kalinowolga aufgenommen. Außerdem baten sie die Leitung des Museums in Moskau um Unterstützung.

Die Pioniere des Stadtbezirkes Prenzlauer Berg erhielten den Pionierauftrag, mit der Brigade „Kalinin“ im Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf Kontakt aufzunehmen.

Die Patengruppe des Braunkohlenkombinates Borna nutzt ihre Beziehungen zu den Leninpionieren, um sich darüber zu informieren, wie sie Lenin ehren.

Die fünf Hauptpunkte unserer Lagerexpedition werden uns begeistern.

„Das Haus, in dem ich wohne“: Wir wollen ermitteln, wie unsere Gastgeber das wurden, was sie heute sind, und was sich in der Gemeinde während des Bestehens unserer Republik verändert hat. Dabei lernen wir auch ihre Perspektiven kennen.

„Operation Patronenhülse 20“: Hier gilt es, die Fähigkeiten und Fertigkeiten auf wehrpolitischem und touristi-



schem Gebiet zu festigen und zu erweitern.

Den Kampf der deutschen Arbeiterklasse und der Sowjetarmee gegen den Faschismus im Kreisgebiet erforscht das „Unternehmen Frauensee 70“.

„Unser Trägerbetrieb – gestern – heute – morgen“: Hierbei geht es um Patenschaftsbeziehungen vor und während der Feriengestaltung. Wir nehmen Kontakt zu den Werktätigen des Betriebes auf und lernen die Lebensweise sozialistischer Kollektive kennen.

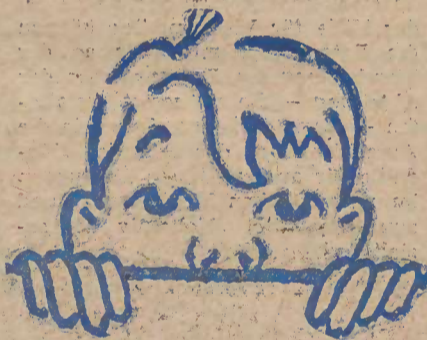
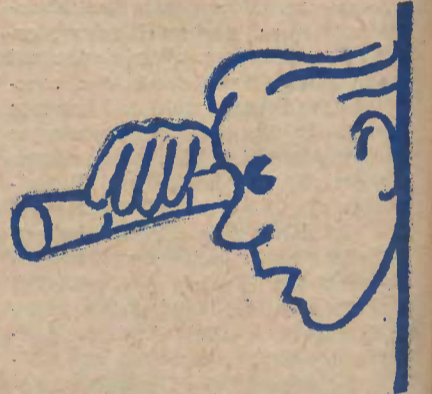
Während unseres Ferienaufenthal-



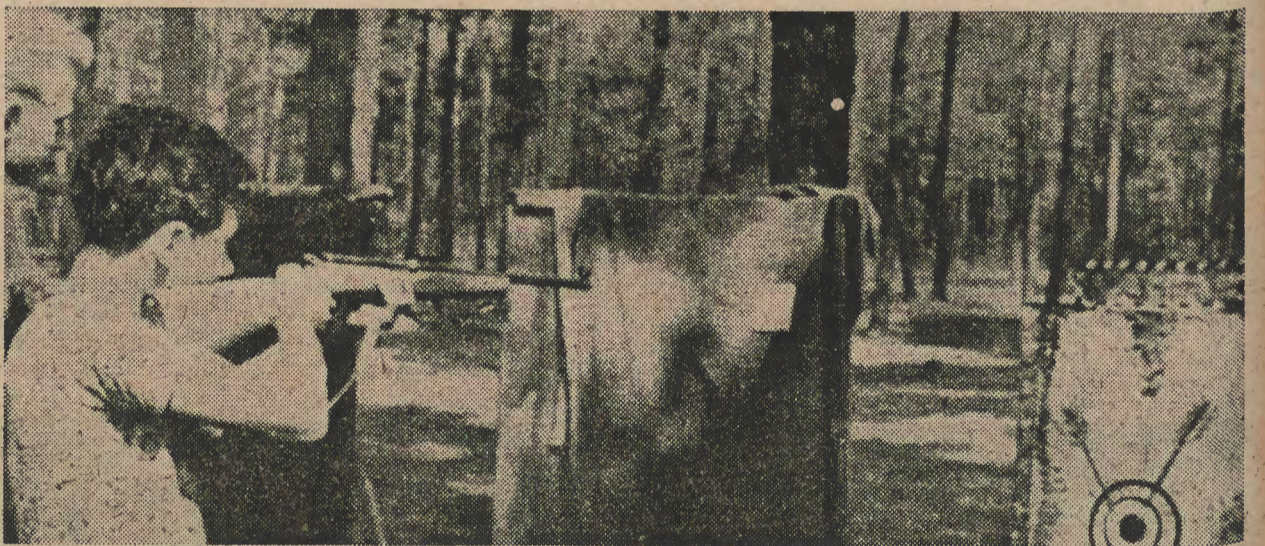
tes im Lager ermitteln wir nicht nur den besten Schützen, führen Kanuwettkämpfe und Sommerfernwettkämpfe durch, sondern auch eine Lagerspartakiade – parallel zur Kinder- und Jugendspartakiade – steht auf dem Programm.

Am Tag der Verteidigungsbereitschaft können alle Lagerteilnehmer Mut, Ausdauer und Willensstärke beweisen.

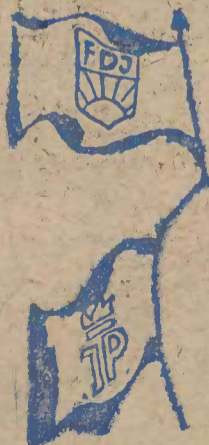
Da die Expedition von jedem Ferienort aus startet, senden wir unsere Grüße auf einer Bildpostkarte nach Cottbus – in die Stadt des 6. Pioniertreffens.



„Die sozialistische Persönlichkeit an meiner Seite“: Es geht darum, sozialistische Persönlichkeiten aufzusuchen und drei Tage an ihrem Arbeitsplatz und in ihrer Familie zu verleben.



Zu unserem Jubiläum begrüßen wir Freunde



Wir freuen uns ganz besonders, zum 20. Geburtstag des Pionierlagers die Enkelin M. I. Kalinins in unserer Mitte begrüßen zu können. Mit ihr kommen 27 Pioniere und fünf Pädagogen aus der 379. Schule in Moskau. Wir alle werden also Gelegenheit haben, unsere Sprachkenntnisse aufzufrischen, Erfahrungen auszutauschen und von gemeinsamen Erfolgen zu berichten. Ganz

sicher wird es unsere sowjetischen Gäste interessieren, wie wir die Pionieraufträge zu Ehren des 100. Lenin-Geburtstages erfüllen.

Später fahren die Freunde durch die DDR. Vorgesehen sind Stationen wie Dresden, Sachsenhausen und Potsdam. Eine Führung durch unsere Hauptstadt ist ebenso selbstverständlich wie die Ehrung der Helden der ruhmreichen Roten Armee.



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschöß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. (140) ND.
Diese Sonderausgabe zum 20. Jubiläum des Pionierlagers „M. I. Kalinin“ entstand unter Mitarbeit des Kollegen Ulf-Karsten Becher.